



© Annabella Khom

Eine zeitlose Reise durch eine Welt aus Glas und Erinnerungen

Von Annabella Khom

Die Wiener Glas- und Lustermanufaktur J. & L. Lobmeyr bringt seit 1823 edles Licht ins Dunkel und zeigt, wie leidenschaftlich und wegweisend traditionelles Handwerk gelebt werden kann

J. & L. LOBMEYR: BEINAHE 200 JAHRE WIENER GLASTRADITION UND TAFELKULTUR

Prominent zwischen dem Wiener Stadtpark und dem Belvedere gelegen, findet man die renommierte Glas-, Spiegel- und Lusterwerkstätte J. & L. Lobmeyr direkt am Modenapark, in der Salesianergasse 9 im dritten Wiener Gemeindebezirk.

In dem Hofgebäude aus der Biedermeierzeit zeichnen Graveure mit rotierenden Kupferscheiben zarte Muster in hauchdünne Glaswände, formen Gürtler Messingstangen, drücken Glasschleifer mundgeblasene Kristalle an rotierende Steinscheiben und die handgeschliffenen, sanft funkelnden Glaselemente für die illustren Lusterkreationen werden hier seit jeher geduldig per Hand gekettelt („Ketteln“ nennt man das händische Zusammenfügen einzelner Glaskristalle zu einem vollständigen Lusterkleid).

In den altherwürdigen Werkstätten rund um den malerischen Innenhof der Manufaktur erschaffen Schlosser, Schmiede, Gürtler, Vergolder und Ziseleure, Glasschleifer, Glaskugler und Kupfergrabeure pittoresk schöne



© Annabella Khom

Das Lusterkleid aus unzähligen Glaskristallen wird seit jeher von Hand gekettelt. Dabei werden die Kristallelemente mit Drähten verbunden und zu einem vollständigen Behang zusammengefügt.

Lustermodelle, exquisite Tafelservice, edle Vasen und formvollendete Kugeldosen. Zeichner, Architekten und Designer arbeiten hier mit den Schleifermeistern zusammen und finden gemeinsam innovative als auch altbewährte Wege, um traumhafte Fantasien in Glasform zu verwirklichen.

Echte Wiener Maßarbeit in Vollendung

Die Glashandwerker wenden jahrhundertalte Techniken an, die heutzutage kaum noch jemand beherrscht. In der Glasschleiferei flie-

ßen zarte Wasserrinnale über die Schleifspuren, kühlen das hochwertige Glas während es modelliert wird, und plätschern leicht erwärmt in die Holzbottiche unter den Steinrädern. Für den Handschliff werden zuerst zarte Hilfslinien mit Filzstift auf das Glas vorgezeichnet, dann werden die Gläser an gepresste Korund-, Siliciumcarbid- oder Sandsteinscheiben gedrückt, wobei im ersten Schritt durch das Grobreiben mit einem grobkörnigen Rad möglichst viel Material abgetragen wird. Beim anschließenden Feinschliff werden alle Risse beseitigt, das Glas bleibt dabei jedoch noch matt. >>>



© Annabella Khom

Das 1929 von Adolf Loos designte Trinkservice No. 248 wird bis heute in den Lobmeyr-Werkstätten handgefertigt.

>>> Erst durch die abschließende Handpolitur mit Filz- und Korkscheiben wird die ursprünglich kristallklare Oberfläche wiedergewonnen. Durch diese schonende Polierweise bleiben die präzise geschliffenen Kanten, die für die Lichtbrechung und damit für die "brilliant" Wirkung des geschliffenen Glases von großer Bedeutung sind, prägnant stehen. Eine Verwendung von industrieller Säurepolitur wird in der Glasmanufaktur ausgeschlossen, da diese den feinen Handschliff schädigen würde.

Millimeter für Millimeter zur Perfektion

Heutzutage einzigartig ist die in den Lobmeyr-Werkstätten angewendete Kupferadgravur, die es im Gegensatz zu Diamantgravur, Sandstrahlen, Diamantritzen, Steindlgravur oder Ätzen ermöglicht, besonders flexibel und frei in der Gestaltung von Monogrammen, Ornamenten und lebhaften Mustern zu sein, da die Graveure jedes Kupfer-

GF Johannes Rath mit dem wahren Chef des Hauses, Hofkater Titus.

rad mit Feile und Schmirgelpapier auf das gewünschte Schnittprofil anpassen können.

„Etwa 500 unterschiedliche Schleifscheiben kommen bei den teilweise sehr komplexen Anfertigungen zum Einsatz. Um ein einziges Trinkglas herzustellen, werden manchmal bis zu zwanzig verschiedene Scheibentypen verwendet. Auch Anfertigungen, die über 1000 Gravurstunden beanspruchen, sind für die Graveure keine Seltenheit.“, erklärt einer der drei Geschäftsführer Johannes Rath, welcher für den Geschäftsbereich der Lusterwerkstätte hauptverantwortlich ist.



© Annabella Khom



© Annabella Khom

Vor dem Schleifen werden zur Orientierung Linien mit schwarzem Filzstift auf das Glas gezeichnet.

Alle im Hause Lobmeyr gefertigten Stücke stecken voller Erinnerungen und erzählen von interessanten Persönlichkeiten, besonderen Ereignissen und historischen Designtrends, wie dies beispielsweise das Trinkservice No. 248 repräsentiert. Das 1929 von Adolf Loos entworfene Service wird bereits seit fast 90 Jahren in der Glasmanufaktur hergestellt. Sein zeitloses Design zeichnet sich durch die mit feinsten Linien überzogenen Glasböden aus, deren seidenmatt polierter Brillantschliff von den Glaswänden reflektiert wird.

„Die Schleifer und Schleiferinnen arbeiten so perfekt wie möglich, aber

eben nicht ganz perfekt – und da spürt und sieht man die aufwändige Handwerksarbeit. Wir haben einmal damit experimentiert, bei dem Streifendesign von Loos fünf exakte Streifen auf einmal zu schleifen, aber das sah zu steril aus“, beschreibt Geschäftsführer Andreas Rath einen wesentlichen Aspekt der Arbeitsweise im Hause Lobmeyr: Seelenlos soll hier kein einziges Stück die Werkstätte verlassen.

Jahrhundertelange Wertschätzung der Wiener Glastradition

Im Jahr 1835, knapp 10 Jahre nach der Gründung seines Glaswarenhandels, wurde Josef Lobmeyr beauftragt, die Hof Tafel des Habsburger Kaiserhofs auszustatten. Für das „Kaiserliche Prismenschliff-Service“, bekam Lobmeyr den heißbegehrten Titel „k. u. k. Hoflieferant“ verliehen.

Zur Zeit des Ringstraßenbaus um 1860 stattete das Unternehmen die prunkvollen Palais entlang des Prachtboulevards mit kostbaren Lustern aus. Kronprinz Rudolf schrieb 1885, dass „...



© Annabella Khom

Hunderte Luster werden jedes Jahr in den Werkstätten repariert und restauriert.

die schönen Glasgegenstände aus der Fabrik Lobmeyr's eine österreichische Spezialität und eine wahre Zierde unserer Industrie...“ seien. Auch heute noch werden Wiener Stadtpalais mit Lusterikonen aller Art bestückt, so manche Kreation beeindruckt dabei mit einem Durchmesser von vier Metern und einem Gesamtgewicht von bis zu vier Tonnen.

In Österreich werden nahezu alle wichtigen Opern- und Theaterhäuser mit den Lobmeyr-Lustern bestückt. Auch der Mittelluster der Wiener Staatsoper, die Luster im Parlament,

im Schloss Schönbrunn, im Belvedere, im Stephansdom, in der ehemaligen k.u.k. Hofzuckerbäckerei Demel und in der populären Loos American Bar stammen aus den gewandten Meisterhänden des Unternehmens. Spezialanfertigungen von Prachtlustern glitzern aber auch weit über Europa hinaus. Berühmt sind die Kreationen für die Metropolitan Opera in New York und die Moschee von Medina oder der majestätische Kronleuchter für den russischen Kreml mit einem Durchmesser von sage und schreibe zwölf Metern. **1**



© Annabella Khom

Im Stamm- und Verkaufshaus in der Kärntner Straße 26 schweben die funkelnd-glänzenden Met-Luster alias „Starburst“ im imposanten dreistöckigen Atrium.



© Annabella Khom

Glas ist nicht gleich Glas, sondern ein Wunder

AVANTGARDISTISCHE HISTORIE UND INNOVATIVE ZUKUNFT

Von Annabella Khom

Seit bereits 6000 Jahren schmelzen die Menschen Quarzsand und formen daraus Gebrauchs- und Kulturgegenstände.

Die Glasmanufaktur Lobmeyr erhält den Zauber des sanften Funkelns der Lichtreflexionen und den hypnotisierenden Glanz, ähnlich einem Diamanten oder Bergkristall, in ihrem virtuosen Handwerk lebendig und holt das allgegenwärtige Material Glas mit seiner Vielfalt an Verwendungszwecken und Gestaltungsmöglichkeiten aus dem Schatten der

Selbstverständlichkeit.

Jedes Jahr werden in den Werkstätten bis zu 40 000 Gläser hergestellt und etwa 400 Luster in Handarbeit gefertigt, repariert und restauriert. Während der einzelnen Herstellungsprozesse, wird jedes Produkt immer wieder auf seine Qualität geprüft. Bevor es den Kunden zum Verkauf angeboten wird, durchläuft ein Lobmeyr-Glas mindestens vier Qualitätskontrollen, bei denen bis zu 24 Hände das Glas auf Rand und Stil prüfen. Im Wiener Stamm- und Verkaufshaus in der Kärntner Straße 26, wo die Glas- und Kristallwaren seit 1895 erstanden werden können, wird

die finale Qualitätskontrolle traditionell durch ein Familienmitglied durchgeführt.

Als der Kristallschliff den Zauber des Lichts revolutionierte

Gemeinsam mit Thomas Alva Edison entwickelte Lobmeyr im Auftrag der Wiener Hofburg 1883 die ersten elektrisch beleuchteten Kristallluster der Welt. Romantiker können an dieser Stelle aufatmen, denn bis heute strahlen noch Lobmeyr Kronleuchter mit echtem Kerzenlicht. Ob elektrisch mit Strom oder mit

Kerzen beleuchtet, der zur Zeit des Barock erstmals angewendete spezielle Kristallschliff bewirkt, dass die Lusterkristalle das Licht einfangen, die Leuchtkraft streuen und so die Helligkeit verstärken. Dieser Effekt machte es zu Zeiten ohne Elektrizität überhaupt erst möglich, große Räume effektiv zu erhellen. Verschiedenste Schliffe erzielten unterschiedliche Wirkungen, da einströmendes Licht durch die facettenreiche Oberfläche mehrfach gestreut wird und eine verzaubernde Dispersion im Farbspektrum eines Regenbogens entsteht. Dieses visuelle Wunderbild wird auch als das "Feuer" bezeichnet und kommt durch den perfekt ausgeführten, klassischen Brillantschliff der Lobmeyr Glasschleifer exzellent zur Geltung.

Avantgardistische Historie und innovative Zukunft

So facettenreich wie ein Kristall, präsentiert sich auch das Sortiment bei Lobmeyr. Ein Überblick über das beeindruckende Angebot, gleicht einem Rundgang durch eine 200-jährige europäische Designgeschichte. Neben seiner Treue zu den unzähligen klassischen Entwürfen aus dem jahrhundertealten Hausarchiv, ist das Unternehmen bekannt dafür, regelmäßig mit kontemporären Künstlern, Architekten und Designern zusammenzuarbeiten.

Waren es vor langer Zeit kreative Köpfe und Vordenker wie Hoffmann, Haerdtl, Wieselthier und Loos, sind es heute zeitgenössische und internationale Designer wie Marco Dessi, Stefan Sagmeister, Thomas Feichtner, Sebastian

Menschhorn oder das Wiener Designer Duo KIM+HEEP, die Entwicklungen im Designverständnis vorantreiben. Letztere griffen die Thematik eines weltbekannten Meilensteins der Lobmeyr Kreationen auf und sind mit ihrer futuristischen UFO-Lampen Serie mittlerweile ein leuchtender Bestandteil des modernen Sortiments der Glasmanufaktur.

Die Koreanerin Mia Kim und der Münchner Nikolas Heep präsentierten die Luster-Serie UFO im Sommer 2015, kurz nachdem die NASA das Material Glas auf dem Mars entdeckte, was für das Wiener Designer Duo als Inspirationsquelle für ihre Idee diente. Die NASA war es auch, die im Jahr 1966 die Vorlage für die zwölf Luster der Metropolitan Opera in New York lieferte. Der Designer der Met-Luster "Exploding Star I" Hans Harald Rath wurde durch ein Büchlein, in dem frühe Fotos aus dem Weltall abgebildet waren, zu den Entwürfen der umgangssprachlich auch "Starburst"

genannten Modelle inspiriert. Das Erscheinungsbild ferner Galaxien prägte die Entwicklung der "explodierenden" Luster entscheidend, welche von da an als Ikonen des „Space Age“, einer Strömung, in welcher ein Zukunftsbild voller Glaube an positiv innovative Technik und das Bild eines ästhetischen Universums vorherrschte. Exakt diese Vision des Space Age war es, die das Wiener Design-Studio KIM+HEEP mit ihrer UFO-Serie wiederbelebte und eine Art oxymoronisch retro-futuristischer Leuchten entwarf.

Speziell für die UFO-Serie wurde sogar erstmals ein eigener Soundtrack produziert. Ja, Sie haben richtig gelesen, die sechs Tracks, die sich durch Gänsehaut erregende Maschinen- bzw. Arbeitsgeräusche wie Schleif- und Sägesounds auszeichnen, wurden speziell vom Schleifermeister Jürgen Mechura in der Werkstätte eingespielt und vom Lobmeyr Haus- und Hof-Label Audiointact, welches Johannes Rath gemeinsam mit Christoph Göss und Milosz Jarage betreibt, aufgenommen, arrangiert und gemastert.

Aktuell gibt es für die Vienna Design Week 2017 erneut eine Kooperation mit dem Künstler Sebastian Menschhorn, der eine Stehlampe aus Messingelementen und Glasscheiben entworfen hat, die an ein Bambusrohr erinnert. Die Glaselemente leuchten matt zwischen den einzelnen "Bambusabschnitten" und am oberen Ende finalisiert ein Deckenfluter das Licht- und Designkonzept. **D**



© Annabella Khom

Die von Sebastian Menschhorn aus Glas und Messing designte Bambuslampe für die Vienna Design Week 2017 steht in der Glasmanufaktur bereits auf dem Arbeitstisch.

Qualität geht klar vor Quantität

QUALITÄT HAT EBEN IHREN PREIS

Von Annabella Khom



Jedes Jahr werden in den Lobmeyr Werkstätten bis zu 40.000 Gläser hergestellt und etwa 400 Luster in Handarbeit gefertigt, repariert und restauriert.

Während der einzelnen Herstellungsprozesse wird das jeweilige Glasprodukt immer wieder auf seine Qualität geprüft. Im Stamm- und Verkaufshaus in der Wiener Kärntner Straße 26, wo die Glas- und Kristallwaren seit 1895 angeboten werden, wird das Glas noch einmal einer Qualitätsprüfung unterzogen, hierbei wird auf Formvollendung, die angestrebte Schönheit, die adäquate Innenform, die Gasverteilung innerhalb des Glases sowie auf das Gewicht, einen perfekten Rand und auf einen einwandfreien

Glasboden geachtet. Die leichtesten Glasobjekte wiegen gerade einmal zwischen 40 und 120 Gramm und die feine Glasrandstärke des Musselglases bewegt sich zwischen 0,7 und 1,1 Millimeter. Bevor es den Kunden zum Verkauf angeboten wird, durchläuft ein Lobmeyr-Glas mindestens vier Qualitätskontrollen, bei denen bis zu 24 Hände das Glas auf Rand und Stil prüfen. Die finale Qualitätskontrolle wird traditionell immer durch ein Familienmitglied durchgeführt.

Unglaubliche 400.000 Euro für einen Luster

Die hochwertigen Produkte aus den Lobmeyr Werkstätten dürfen gewiss in einem gehobeneren Preissegment angesiedelt sein, als beispielsweise anonyme Massenware aus China.

Qualität hat eben ihren Preis und das ist auch gut so. Je nachdem welche Produkte man erstehen möchte, sollte man mit Einstiegspreisen von mindestens 100 bis 800 Euro für Gläser und Karaffen sowie 3.000 bis 20.000 Euro für einen Luster aufwenden wollen. Dass der Preis – je nach Kreation und Ausmaß der Kostbarkeit – nach oben hin keine Grenzen kennt, kann man in manchen Passagen der langen Unternehmensgeschichte erfahren. So liest man dort beispielsweise, dass ein Luster um unglaubliche 400.000 Euro in die USA verschifft wurde. **D**



Workshop mit Kivalinas „craftsmen“ – Begehung der Entwurfsinstallation „Simulation of Kivalina's relocation center“



Ansicht der neuen Sitzmöbel am Macondoplatz

Architektur einmal ganz anders

Von Fiona-Livia Bachmann

Jedes Bauprojekt soll einen sozialen, kulturellen und ökologischen Mehrwert beziehen.

Wenn wir an Architektur denken, erscheinen in uns häufig Bilder von Wolkenkratzern aus Hochglanzmagazinen. Dem möchte das Team Architektur ohne Grenzen Austria (AoGA) entgegenwirken und zeigt, dass Architektur auch andere Facetten haben kann.

Der im Jahr 2011 ins Leben gerufene Verein AoGA wurde von der Architektin Gunda Maurer gemeinsam mit anderen Mitwirkenden in Wien gegründet. Alle Teammitglieder arbeiten auf ehrenamtlicher Basis. Ursprünglich wurde die Idee, die sozialen Ungerechtigkeiten der gebauten Umwelt und die ethischen Standards in der Architektur zu verbessern, in Frankreich geboren. Mittlerweile existiert ein internationales Netzwerk von über 30 Organisationen weltweit.

Der Faktor Nachhaltigkeit spielt eine wichtige Rolle

Dem AoGA-Team geht es vor allem darum, Architektur dorthin zu bringen, wo sie noch nicht ist und wo ihr Einsatz wirklich gebraucht wird. Dabei grenzt sich das Team auf dem Markt klar von anderen Architektinnen und Architekten ab. Trotz häufig knapper finanzieller Ressourcen liegt die Hauptaufgabe darin, Synergien zwischen den unterschiedlichen Projektbeteiligten zu schaffen und in Kooperation zu



Unterricht im Freien in der Region Haibung, Nepal

handeln. Mithilfe von Kreativität wird neues Schaffen trotz Beibehaltung der lokalen Bautraditionen angestrebt. Der Faktor Nachhaltigkeit spielt ebenfalls eine wichtige Rolle: Jedes Bauprojekt soll einen sozialen, kulturellen und ökologischen Mehrwert beziehen. Der NGO ist wichtig, durch ihr Vorhaben jenen Menschen, die ansonsten keinen Zugang zur Architektur hätten, einen Beitrag für ein lebenswerteres Umfeld zu ermöglichen. Oftmals schaffen selbst kleine Interventionen große Verbesserungen. Gemeinsam mit anderen Expertinnen und Experten tragen die Architektinnen und Architekten von AoGA dazu bei, über das Kollektiv zusammenzuarbeiten. >>>